

Die 11. Rheinische Jugendhilfekonferenz fand am 29.11.2006 zum Thema „Interkulturelle Öffnung der Kinder- und Jugendhilfe“ statt. Ziel dieser Konferenz war es, dass die Kommunen und ihre Jugendämter, das Thema „Interkulturelle Öffnung“ zum einen in ihr Leitbild aufnehmen und zum anderen als Querschnittsaufgabe in alle Handlungsfelder der Jugendhilfe wirken lassen. Eingeladen waren neben den Vorsitzenden der Jugendhilfeausschüsse auch die Jugendamtsleitungen sowie die Jugenddezernentinnen und Jugenddezernenten im Rheinland.

Diesem Anliegen liegt zugrunde, dass in einigen Kommunen Nordrhein Westfalens schon heute 40% der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund leben. Bis zum Jahr 2020 soll dieser Anteil auf bis zu 60% ansteigen.

Mit dem Zuwanderungsgesetz hat der Bundestag dem Umstand, dass Deutschland ein Einwanderungsland ist, Rechnung getragen. Damit einher gehen sowohl Pflichten für unsere Gesellschaft, die diesen Menschen einen Zugang in alle Bereiche des öffentlichen Lebens ermöglichen muss, als auch für die Menschen (wie etwa das Erlernen der deutschen Sprache oder die Achtung des Grundgesetzes), die zuwandern möchten oder zugewandert sind. Hierzu müssten die Kommunen und ihre Jugendämter konzeptionelle Antworten zu entwickeln.

Viele Jugendämter blicken bereits auf eine langjährige Praxis der Integrationsarbeit zurück und führen in den einzelnen Handlungsfeldern der Jugendhilfe Projekte speziell für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund durch. Was fehlt, ist eine generelle Ausrichtung auf die integrationspolitischen, gesetzlichen und administrativen Erfordernisse eines Einwanderungslandes. Nur eine Jugendhilfepraxis, die sich den Anforderungen eines Einwanderungslandes stellt und jungen Menschen mit Migrationshintergrund eine Unterstützung bei ihren Bemühungen um Integration in die deutsche Gesellschaft anbietet, wird den zukünftigen Herausforderungen einer multi-ethnischen Gesellschaft gerecht.

Durch die Referate von Dr. Hubertus Schröer, Geschäftsführer des Instituts Interkulturelle Qualitätsentwicklung, München und Prof. Dr. Doron Kiesel, Fachhochschule Erfurt, wurden Beispiele konzeptioneller Umsetzungen vorgestellt.

Die beiden Vorträge und die Erklärung des Landesjugendhilfeausschusses Rheinland „Gesicherter Aufenthalt bei langjährig hier lebenden, minderjährigen Flüchtlingen“ vom 02.11.2006 werden Ihnen hiermit vorgelegt.

“

Datum und Zeichen bitte stets angeben

11. Rheinische Jugendhilfekonferenz

am 29. November 2006

14.00 bis 17.00 Uhr

**Jugendherberge Köln-Deutz, Siegesstraße 5
Raum Barcelona**

(Die Jugendherberge Köln-Deutz befindet sich unmittelbar gegenüber dem Bahnhof Köln-Deutz, der auch ICE-Haltepunkt ist.)

Sehr geehrte Damen und Herren,

durch das Zuwanderungsgesetz ist ein Paradigmenwechsel eingeleitet. Deutschland ist de facto ein Einwanderungsland und braucht eine Integrationspolitik. Dieser gesellschaftlichen Herausforderung muss sich insbesondere auch die Kinder- und Jugendhilfe stellen und dabei ihre Strukturen einer interkulturellen Weiterentwicklung unterziehen.

Die Entwicklung interkultureller Leitbilder und Konzepte ist unverzichtbare Grundlage für bedarfsgerechtes, kundenorientiertes und interkulturell kompetentes Handeln der Kinder- und Jugendhilfe. Interkulturelle Arbeit ist dabei als Querschnittsaufgabe zu verstehen. Sie erfordert eine interkulturelle Öffnung sowohl auf organisatorischer, konzeptioneller als auch auf personeller Ebene.

Aus diesem Grund hat der Landesjugendhilfeausschuss Rheinland beschlossen, eine Jugendhilfekonferenz zum Thema "Interkulturelle Öffnung der Kinder- und Jugendhilfe" durchzuführen, zu der ich Sie im Namen von Herrn Dr. Rolle, dem Vorsitzenden des Landesjugendhilfeausschusses Rheinland, ganz herzlich einladen möchte.

Mit dieser Jugendhilfekonferenz soll die Notwendigkeit der interkulturellen Orientierung und Öffnung aufgezeigt und ihre konzeptionelle Umsetzung anhand von Beispielen dargestellt werden.

Herr Prof. Dr. Doron Kiesel von der Fachhochschule Erfurt wird den von der nordrhein-westfälischen Landesregierung beschlossenen "Aktionsplan Integration" daraufhin untersuchen, ob der an die Kinder- und Jugendhilfe gerichtete Auftrag tatsächlich realisiert werden kann, insbesondere unter der Fragestellung, ob die Voraussetzungen einer interkulturellen Öffnung der sozialen Dienste vor Ort gegeben sind bzw. hergestellt werden können.

Im Anschluss daran wird der Geschäftsführer des Instituts Interkulturelle Qualitätsentwicklung München, Herr Dr. Hubertus Schröer, die interkulturelle Orientierung und Öffnung von Organisationen am Beispiel der Sozialverwaltung München vorstellen. Herr Dr. Schröer war bis zum Jahre 2005 Leiter des Stadtjugendamtes München.

Ich würde mich freuen, Sie am 29. November hier in Köln begrüßen zu können. Den beigefügten Anmeldebogen bitte ich bis zum 10. November per Fax zurückzusenden.

Mit freundlichen Grüßen
Der Direktor des Landschaftsverbandes Rheinland
In Vertretung

Michael Mertens

11. Rheinische Jugendhilfekonferenz am 29.11.2006

Ort: Jugendherberge Köln-Deutz, Siegesstraße 5, Raum Barcelona

Tagesordnung

- 14.00 Uhr** **Begrüßung durch Herrn Dr. Jürgen Rolle,
Vorsitzender des Landesjugendhilfeausschusses
Rheinland**
- 14.15 Uhr** **Vom “Aktionsplan Integration“ zur interkulturellen
Öffnung der Sozialen Dienste in der Kinder- und
Jugendhilfe
Prof. Dr. Doron Kiesel, Fachhochschule Erfurt**
- 15.15 Uhr** **anschließende Diskussion**
- 15.30 Uhr** **Pause**
- 15.45 Uhr** **Interkulturelle Orientierung und Öffnung von
Organisationen
Dr. Hubertus Schröer, Geschäftsführer des Instituts
Interkulturelle Qualitätsentwicklung München**
- 16.45 Uhr** **anschließende Diskussion**
- 17.00 Uhr** **Ende der Veranstaltung**